

(Sekretär Dr. Schanz.)

(A) daß ihre Leute die Reden des Herrn Dr. Böhme im Wortlaut bekommen. Die Herren Parteigenossen von ihm, die gezwungen sind, ihre Blätter zu lesen, würden ein ganz anderes Bild von der Sache bekommen, als sie es durch ihre Blätter bekommen.

Ich will mir weitere Ausführungen ersparen. Ich glaube, daß in der Gesetzgebungsdeputation über den Antrag noch eingehend verhandelt werden wird, und da können die Einzelheiten noch genau festgestellt werden.

(Bravo! — Höhnisches Bravo! bei den Sozialdemokraten. — Abgeordneter Günther: „Beifall links“! — Heiterkeit links und auf den Tribünen.)

Präsident: Ich muß bitten, daß auf der Tribüne absolut Ruhe gehalten wird. Wenn das nicht der Fall ist, muß ich die Tribünen räumen lassen.

(Bravo! rechts und in der Mitte.)

Das Wort hat der Herr Abgeordnete Dr. Zöphel.

Abgeordneter Dr. Zöphel: Meine Herren! Nach dieser Redeschlacht ist nur noch daran zu denken, daß man einige Trümmer vom Schlachtfelde wegträgt und versucht, sie auszubessern.

Die Ausführungen, die von der Sozialdemokratie gemacht worden sind, bewegten sich nach zwei verschiedenen Rezepten, und zwar nicht unklug psychologisch eingeführt von dem Herrn Abgeordneten Heldt, insofern er einen Zwiespalt im Unternehmertum zu konstruieren suchte. Er suchte die sächsische Industrie in einen Gegensatz zu dem Zentralverbande Deutscher Industrieller hineinzuhetzen und zu sagen: Nehmt Euch in acht, laßt Euch von diesem Zentralverbande, der Euch nur so mäßig bewertet, nicht ferner en canaille behandeln. Damit hoffte er, wenn ich ihn recht in seiner Spekulation verstanden habe, uns für seine Absichten zu gewinnen. Die Rede des Herrn Abgeordneten Winkler verfolgte den entgegengesetzten Zweck. Sie machte die sächsischen Unternehmer zu Knechten und Hörigen des Zentralverbandes. Die Landtagsabgeordneten der sächsischen bürgerlichen Parteien hätten sich mit Haut und Haaren durch Bedingungen, die sie unterschrieben hatten, dem Zentralverbande verschrieben. Es ist unerfreulich, wenn zwei aus einer und derselben Fraktion gegeneinander losgehen, denn der eine verdirbt das, was der andere gerettet hat, unwiderruflich. Das ist ihm auch gelungen, wenn überhaupt noch etwas zu retten war.

(Sehr gut!)

Der Zentralverband ist eine Organisation der Industrie, die unzweifelhaft von der Industrie hochgeschätzt werden muß. Wenn wir, soweit die sächsische Industrie zusammengeballt ist, uns genötigt gesehen haben, politisch

andere Bahnen zu wandeln, so ist das noch kein Beweis (C) dagegen, daß der Zentralverband seine großen Verdienste für die Entwicklung der deutschen Industrie und für ihre Vertretung auch in der Öffentlichkeit gehabt hat. Wir können uns heute im hiesigen Gebiet die einzelnen Verhaltensmaximen des Zentralverbandes nicht zu eigen machen, aber die Forderungen des Zentralverbandes erwachsen aus der Natur seiner Betriebe, wie man durchaus verstehen kann. Unternehmungen, die über ein so großes Heer von Arbeitern zu gebieten haben, wie sie sich im Zentralverbande der Deutschen Industriellen zusammengeschlossen haben, sind natürlich nicht in der Lage, in so enge Beziehungen zu kommen, wie der sächsische Industrielle mit seinem verhältnismäßig geringeren Betriebe es tun kann und tun muß. Sie werden die Trennung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer viel schärfer empfinden und infolgedessen auf dem Gebiete, das hier zur Verhandlung steht, geneigt sein, andere Bahnen zu wählen. Es wird aber der Industrie nicht damit gedient sein, wenn man die beiden Organisationen gegeneinander in Kampf Stimmung bringt. Es wird angezeigt sein, daß sich die beiden Organisationen auf einem Boden zusammensuchen, der der modernen Rechtsanschauung entspricht.

(Sehr richtig!)

Und da muß ich allerdings dem Zentralverbande — den (D) Vorwurf kann ich ihm nicht ersparen — sagen, daß er auf diesem Gebiete sehr spät sich der modernen Anschauung genähert hat. Er ist aber offenbar in seinen neueren Anschauungen ihnen näher gekommen. Was den Zentralverband in letzter Zeit in falsches Licht gebracht hat, ist die Annahme eines Bündnisses zwischen ihm und dem Bunde der Landwirte. Dies merkwürdige Ergebnis, wonach man von dem Bunde der Landwirte eine Erhöhung der Lebensmittelpreise erwarten kann, und wonach man vom Zentralverbande Deutscher Industrieller zu erwarten hat, daß er durch den Anspruch auf das Verbot des Streikpostenstehens gewissermaßen den Arbeitern die Gelegenheit aus der Hand schlagen wollte, diese Lebensmittelpreiserhöhung in Lohnerhöhung umzusetzen, war dasjenige, was das Bündnis für die Öffentlichkeit diskreditiert hat. Wir wissen aber, daß der Zentralverband Wert darauf gelegt hat, diese Annäherung nicht als Bündnis betrachtet zu sehen, sondern es entschieden ablehnt, zu dem Bunde der Landwirte in Koalition zu stehen.

(Abgeordneter Sindermann: Das ist ein verunglückter Rettungsversuch, den Sie machen!)

Ich habe gar kein Interesse daran, den Zentralverband Deutscher Industrieller, dem ich mit keinem Teile meines